

Bayerische Märchen, erzählt von Alfons Schweiggert, 2. Auflage, Süd-Ost-Verlag, Regenstauf 2016, 243 S., 19,80 Euro



Rotzfrech grinst ein Wolpertinger auf dem weißblauen Buchdeckel. Alfons Schweiggert, ehemaliger Autor des Friedl-Brehm-Verlags, Turmschreiber und Vorstand der von ihm ge-

gründeten „Karl-Valentin-Gesellschaft“, hat eine starke Sammlung von bayerischen Volksmärchen herausgegeben, davon über fünfzig aus Altbayern, mehr als dreißig aus Franken und gute zwanzig aus Schwaben. Drei längere Erzählungen aus Ostbayern stechen besonders hervor, wobei die genauen Ortsangaben recht verwunderlich sind. „Die Pfarrkirchner Blumen-dirn“ Mariele ist ein bescheidenes und hilfreiches Waisenkind, das deshalb vom Waldkönig mit drei Zaubergaben bedacht wird, mit deren Hilfe sie einen bösen Zauberer besiegen, einen Prinzen und eine Prinzessin erlösen und damit ihr eigenes Glück machen kann. In „Der wunderbare Tassilokelch“ wird die bitterböse schwarze Königin Regina, die den Bayerischen Wald in Finsternis hüllt, von ihrem funkelnden Sternenthron gestürzt. Und in „Der Amberger Glückspfennig“ verschenkt der Soldat Jakob sein gesamtes Erbteil an einen Bettler, was ihm mit „Glück und Segen“ vergolten wird.

Dialekt verwendet der Erzähler nur selten, beispielsweise beim „Schmaisüchtigen Schullehrer“, der seine „Lausbuben und Lausdirndl“ mit einem Stock dressiert.

JOACHIM LINKE